№ 85. Freitag, den 13. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 11. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Berathung des Antrages Schröder betr. Kündigungsfrist 2c. für Handlungsgehilfen. Wegen vorläufiger Beschlußunfähigkeit des Hauses wird der Gegenstand einstweilen zurückgestellt, um vorerst Wahlprüfungen zu erledigen. Die Prüfung der Wahl des Abg. Wamhoff (4. Hannover) wird an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen, die Wahl des Abg. Hasse (12. Sachsen) für giltig erklärt. Die Wahl des Abg. Greiß (Stadt Köln) beantragt die Kommission, zu beanstanden und den Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittelung der preußischen Regierung die ursprünglichen Grenzen des Wahlkreises und die Zahl der Wahlberechtigten in den von der Grenzveränderung betroffenen Wahlbezirken feststellen zu lassen. Dieser Kommissions-Antrag wird angenommen. Das Mandat des Abg. Weber (6. Oberbayern) wird für giltig erklärt. Die Wahlen der Abgg. Krupp, Lüttich (Schwarzburg-Rudolstadt), v. Gerlach, Möller, Bantleon, Siegle und Böttcher (Waldeck) werden beanstandet und der Reichskanzler um Erhebungen über verschiedentliche Wahlprotest-Angaben ersucht. Endlich werden noch die Wahlen der Abgg. Preiß und Bayerlein für giltig erklärt. Das Haus tritt nunmehr in die Berathung des Antrages Schröder ein, wonach für Prinzipale und Handlungsgehilfen die vereinbarte Kündigungsfrist eine gleiche sein muß und die Gehilfen berechtigt sein sollen, die Ausstellung von Zeugnissen über Art und Dauer ihrer Beschäftigung sowie über ihre Führung und Leistungen zu verlangen. Hierzu liegen vor: 1. ein Antrag Singer, welcher eine kürzere, als einmonatliche, auf den Ersten eines jeden Kalendermonats gestellte Kündigungsfrist nicht gestatten will; 2. ein Antrag v. Buchka-Holleufer (kons.), welcher eine kürzere als vierwöchige Kündigungsfrist verbieten will, falls nicht für Ablauf des Dienstverhältnisses von vornherein ein bestimmter Zeitpunkt vereinbart ist; 3. ein Antrag Lenzmann (frs. Vp.) als Amendement zum Antrage Singer: Danach sollen die Bestimmungen dieses Antrages auf solche Beschäftigungen keine Anwendung finden, die „ihrer Natur" nach weniger als einen Monat dauern. In der vorigen Berathung war bereits der Antrag Lenzmann als Eventual-Antrag zu dem Antrage Singer angenommen worden; es hatte sich aber sodann bei der Abstimmung über den so veränderten Antrag Singer Beschlußunfähigkeit ergeben. Heute wird die Abstimmung wiederholt; der Antrag Singer wird abgelehnt. Dagegen wird der Antrag v. Buchka-Holleufer angenommen und dadurch der Gesetzentwurf Schröder entsprechend modifizirt. Es folgt alsdann eine kurze Debatte über einen weiteren Antrag Singer zum Artikel 60 des Handels-Gesetzbuches, daß diesem Artikel zuwiderlaufende Vereinbarungen (der Artikel bestimmt, daß ein Handlungsgehilfe bei nicht mehr als sechswöchentlicher Behinderung zur Dienstleistung infolge unverschuldeten Unglücks seine Ansprüche auf Lohn und Unterhalt nicht verliert) keine Giltigkeit besitzen. Der Antrag wird angenommen, ebenso ein Antrag Spahn, welcher lautet: Auf Verlangen resp. Antrag der Handlungsgehilfen soll die Ortspolizeibehörde das Zeugniß kosten- und stempelfrei zu beglaubigen haben. Die zweite Berathung des Schröder'schen Gesetzentwurfs ist damit erledigt. Es folgt der von den Abgg. Rintelen und Gen. beantragte Gesetzentwurf betr. Abänderung der Konkursordnung. Abg. v. Bennigsen beantragt Absetzung des Gegenstandes, da es unmöglich sei, diesen Entwurf noch in jetziger Session zu erledigen. Das Haus schließt sich diesem Antrage an. Donnerstag Viehseuchengesetz; Handelsvertrag mit Urugay; Abzahlungsgeschäfte; Konkursnovelle.

Abg. Rickert kündigt an, er werde morgen beantragen, auf die Tagesordnung am Freitag den Antrag Kanitz, (Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide) zu setzen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 11. April.

Die Berathung des Eisenbahn-Etats wird fortgesetzt.

Auf eine diesbezügliche Anregung meint Minister Thielen: Die Erprobung von Erfindungen behufs Verbesserung des Oberbaues der Eisenbahnen sei bedenklich, da sie die Betriebssicherheit beeinflusse. Die Erfinder haben immer den Weg an den Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen offen. Erfindungen würden seitens der Regierung stets geprüft — wenngleich alle Tage neue Erfindungen vorliegen — und dann weiter erprobt. Die ganze weitere Debatte ist unwesentlich, da von einer Reihe von Rednern meist lokale Wünsche von wenig allgemeinem Interesse vorgebracht werden. Der ganze Eisenbahnetat wird bewilligt und es folgt die Berathung der Position aus dem Kultusetat betreffend medizinal-polizeiliche Zwecke einschließlich 20 000 Mk. Kosten für die sanitätspolizeiliche Kontrolle bei der Choleragefahr. Diese Position wird nach kurzer Debatte bewilligt, womit die zweite Etatsberathung beendigt ist.

Sodann wird in zweiter Lesung auch das Etatsgesetz angenommen. Die Vorlage betr. die Regelung der Verhältnisse der überzählig werdenden Eisenbahnbeamten geht an die Budgetkommission.

Die nächste Sitzung findet morgen Donnerstag statt. — Novelle zur Synodalordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag Vormittag in Abbazia einen Spaziergang und verweilten Nachmittags längere Zeit mit ihren Kindern an Bord der Yacht „Christabel". Später nahmen sie am Lawn-Tennis-Spiele theil. Am Mittwoch begab sich das Kaiserpaar schon morgens 5 Uhr an Bord der Yacht „Christabel" nach der Insel Cherso zur Jagd. — Wie verlautet, dürfte die Kaiserin noch vor Ende dieses Monats aus Abbazia im Neuen Palais bei Potsdam wieder eintreffen. Nachrichten aus Abbazia wollen wissen, daß die Abreise von dort voraussichtlich am 26. und 27. April erfolgen werde.

— Wie die „Kreuzztg." meldet, ist der (bekanntlich vom „Kladderadatsch" so gehässig angefeindete) Legationsrath v. Kiderlen-Wächter zum Gesandten in Hamburg als Nachfolger des Frhrn. v. Thielmann bestimmt.

— Nur noch etwa eine Woche tagt der deutsche Reichstag in seinem bisherigen Heim. Denn die nächste Session wird bereits in dem neuen Monumentalgebäude am Königsplatz abgehalten werden. Dem Vernehmen nach soll die Uebersiedelung bald nach Schluß der gegenwärtigen Session ihren Anfang nehmen. Zunächst dürfte die Registratur fortgeschafft werden, etwas später die Bibliothek.

— Die Landtagssession wird dem Vernehmen nach noch über Pfingsten hinaus sich erstrecken. Man nimmt nämlich an, daß das Herrenhaus sich insbesondere mit der Erledigung des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern Zeit lassen wird. Dabei wird noch wahrscheinlich der Gesetzentwurf über die Verpfändung von Eisenbahnen nicht zum Abschluß gelangen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Herrenhaus diesmal eine sehr breite Etatsberathung vorzunehmen, um seinem Verdruß über den Reichskanzler Grafen Caprivi Ausdruck zu geben.

— „Herr Miquel", so schreibt die „Germania" in einem Leitartikel über die Finanz- und Steuervorlagen, „steht da in der Rolle des betrübten Lohgebers, dem die Felle wegschwammen. Wir bedauern das nicht. Der Mann hat schon recht viel geschadet und fing an, verhängnißvoll zu werden. Er ist jetzt aber auch fertig, denn er hat das Vertrauen allenthalben verscherzt. Nach oben hin, weil er nun doch die Summen an neuen Steuern nicht hat flüssig machen können, zu deren Beschaffung er sich stark gemacht hatte, während er jetzt sogar durch falsche und übertriebene Forderungen schlechte Stimmungen geschaffen und Wege verbaut hat, die hätten gesehen werden sollen. Nach unten hin hat Miquel den Nimbus des Erfolges verloren, der ihm in Preußen so bequem gewinkt hatte, und ist als fiskalischer Plusmacher erkannt. Den Parlamenten gegenüber aber sitzt Herr Miquel nicht nur zwischen zwei, sondern zwischen drei und und vier Stühlen. — Sein — um nicht mehr zu sagen — „eigenthümlich unklares" Verhalten gegenüber dem preußischen Schulgesetz (1892), gegenüber dem preußischen Wahlgesetz (1893) und jüngst gegenüber dem russischen Handelsvertrag haben ihn allgemein das Vertrauen gekostet, selbst beim Bunde der Landwirthe, den Herr Miquel doch in den letzten Wochen mit so viel Eifer umwarb." In Bezug auf die Vertröstung der Regierung in Betreff der Steuervorlagen auf die nächste Reichstagssession bemerkt die „Germania": „Die Gründe für die Ablehnung der Vorlage, die deutlich in vielen Reden und Erklärungen der verschiedenen Parteien niedergelegt sind, bleiben aber doch bestehen, und das ist schließlich die Hauptsache. Für Herrn Miquel aber, dessen Name nun einmal mit diesen Plänen verknüpft ist, bedeutet auch der jetzige Ausgang eine gewaltige Niederlage, „die schönen Tage von Aranjuez" sind für ihn „zu Ende"! Jetzt heißt's: „Es gelingt nichts mehr!"

— Daß eine neue Tabaksteuervorlage von der Regierung in der nächsten Reichstagssession gemacht werden wird, glaubt der „Reichsbote" als gewiß mittheilen zu können. Die Regierung werde dies noch vor Schluß der Session erklären.

— Das Hauptorgan der Sozialdemokraten, der „Vorwärts", bemerkt zu dem Antrag des Grafen Kanitz: „Die Herren, die sich über jeden Lohnkampf der Arbeiter entrüsten, die über die Begehrlichkeit der Massen trauern, die einen Minimallohn zur Fristung eines menschenwürdigen Daseins als ein die heutige Ordnung umstürzende Forderung bezeichnen, wollen von der Exekutive unserer privatwirth-

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

7.) (Fortsetzung.)

Beim Abendglühen, das einem heißen Tage folgte, saß Melitta auf dem nur mit Gras bewachsenen Abhang, der an den Wald grenzte und eine entzückende Aussicht auf das Bad und die fernliegenden Ortschaften bot. Sie hatte ihren Feldstuhl an die hochstrebende Trauerbirke gelehnt, welche ihr wehendes Gezweig fast bis zum Scheitel der in Gedanken Versunkenen herabneigte. In Gold und Purpur getaucht, feierten Erde und Himmel die letzte Stunde des Tages, und das leuchtende Gestirn, das langsam am Horizonte entschwand, umfing noch einmal traulich die Wolken, die Berge, Felder und Wohnstätten mit seiner Wärme und seinem Licht.

Heinrich Meinhardt, der den Abhang leise emporstieg, stand ab und zu still, um in all den Glanz zu schauen, aber am berückendsten verklärte der rosige Hauch doch die geliebte Gestalt am Waldessaum und um Melittas Haupt wob das Abendgold eine Strahlenkrone.

„Melitta!"

Nun stand er neben ihr.

Sie sah auf, und er erschrak. An den seidenweichen Wimpern schimmerten helle Tropfen, die jetzt langsam über die zartgefärbten Wangen rannen — ihnen folgten unaufhaltsam andere.

„Melitta, Du weinst?"

„Es geht ans Scheiden," lächelte sie durch Thränen, „und wer scheidet gern von solcher Pracht? Zögert die Sonne nicht auch? Mir kommt es so vor, und sie thut recht daran, denn morgen, wenn sie wiederkehrt, findet sie manche Blume verwelkt, manchen Grashalm zertreten. Warum ist es so — warum?"

Er schwieg lange, in ihren Anblick versunken. Sie hatte sich gefaßt, still schaute sie zu den Wolken auf, die von Augenblick zu Augenblick sich veränderten, neue Farbentöne zeigten.

„Wer spricht von Abreise?" fuhr er auf.

Sie zog ein beschriebenes Blatt aus der Tasche ihres Kleides.

„Hier ist ein Brief meines Mannes. Er erwartet mich bestimmt im Laufe dieser Woche. Wozu auch den Abschied hinausschieben? Ich habe vorhin schon mit dem Einpacken begonnen, denn ein rascher Entschluß ist am besten."

„Ich lasse Dich nicht, Melitta! Mir sollst Du folgen, zu mir gehörst Du für Zeit und Ewigkeit."

Mit diesen heftig hervorgestoßenen Worten sank Meinhardt vor der jungen Frau nieder. Er ergriff ihre beiden Hände und schaute in ihre angstvoll auf ihn gerichteten Augen.

„Maria," hauchte sie. „Mein Kind fesselt mich an jenen. Lasse mich, Heinz . . . lasse mich wieder Frieden gewinnen."

„Ist's nur um Maria?" jubelte er auf. „Melitta, jener wird Dich und sie verschmerzen! Das Kind, welches mir so innig zugethan ist, soll in mir einen gewissenhaften, pflichtgetreuen Vater finden. Maria geht mit uns."

Er schlang die Arme um sie . . . einen Moment vergaß Melitta, daß sie das Weib eines Anderen sei. Sich gewaltsam frei machend, flehte sie dann:

„Hab' Erbarmen, Heinz, ich kann nicht Verrath üben; es würde uns kein Glück bringen. Laß mich ziehen! Der Sonnenglanz, der hier mein Leben überstrahlte, er kann nimmermehr ganz verblassen . . . fortan müssen wir uns der Pflicht beugen."

„Wo liegt Deine nächste Pflicht? Weißt Du so genau, daß Du Deinem Manne alles bist? Trittst Du aus seinem Dasein, so wird es ihn schmerzen, allerdings . . . zumeist wird Dein Entschluß seinen Stolz verletzen. Aber glaube mir, eine unheilvolle Herzenswunde schlägt Dein Verlust ihm nicht. Und das Kind? Er versagt ihm keinen Wunsch, äußertest Du. . . . Dennoch bezweifle ich, daß er es mit der rechten Liebe umfaßt; er sieht es, bewundert es und fühlt sich dadurch geschmeichelt, aber wahre Aufopferungsfähigkeit für die Seinen scheint er nicht zu besitzen. . . . Woher ich dies weiß, fragst Du? Melitta, ich bin nicht leichtsinnig daran gegangen, den Frieden einer bisher tadellosen Ehe zu stören; ich zog schon vor Wochen Erkundigungen über Deines Mannes Lebensführung ein. Was ich erfuhr, hat mich um Eure Zukunft besorgt gemacht . . . vertraue mir, Melitta, auch wenn ich Dir Näheres nicht mittheile. Lege Dein und Deines Kindes Glück getrost in meine Hände, Du weißt, daß dieselben von Jugend auf nur begehrten, für Dich schaffen, Dich sorgsam hüten zu können. Folge mir mit Maria nach Indien, Ihr sollt die Heimath bei mir nicht vermissen."

„Heinz, es kann nicht sein! Und doch — wie schön wär es in Deiner Hut!"

„Das sagst Du, das sagst Du, einzig Geliebte, und ich sollte Dich lassen? Morgen, Melitta, gehst Du nach der Hauptstadt — ich reise nach, sobald es ohne Aufsehen sich thun läßt. Wolltest Du wirklich in jene kalte, liebeleere Athmosphäre zurück, in der Du sechs lange Jahre nach einem freien Athemzug, nach einer gleichfühlenden Seele Dich sehntest? Jetzt, wo wir uns gefunden, nach langem Irrsal gefunden, wolltest Du wieder entbehren? Ist dies nicht widersinnig, Herzlieb, und würdest Du es noch können?"

Melitta hatte sich erhoben, aufgerichtet stand sie am Stamme der Birke, ihre dunklen Augen waren in die Weite gerichtet, nach jener Stelle, wo eben das letzte Fünkchen Sonnengold verglomm. Sie breitete die Arme aus, als wollt sie die blitzenden Strahlen fassen und halten . . . . mit einem Wehlaut schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„Ich kann's nicht, Heinz, ich kann's nicht!" schrie sie auf, und sie lag an seiner Brust und schluchzte. „Rette mich und Maria! Ich sollte leben wie bisher, nachdem ich Dein schönes, großes Herz ganz erkannt habe? Möge mir Gott verzeihen, wenn ich Unrecht thue."

Er strich zärtlich über ihren dunklen Scheitel, er ließ sie ausweinen, aber zog sie nicht fester an sich, er küßte sie nicht. Sie war in dieser Stunde sein Heiligstes geworden . . . er ahnte, daß seine Liebkosungen sie jetzt verletzen müßten. So lange sie noch die Gattin eines Anderen hieß, blieb sie ihm eine Fremde, die sich in seinen Schutz begeben hatte. — Ein Ehrloser, der solches Vertrauen mißbrauchte!

Sobald Melitta ihre Fassung zurückgewonnen, trat sie den Heimweg an. Es war verabredet worden, daß sie mit dem ersten Zuge den Ort verlassen sollte, um in der Hauptstadt Wohnung zu nehmen. Alles Weitere konnte erst dort, nach Berathung mit einem tüchtigen Anwalte, besprochen werden.

(Fortsetzung folgt.)

schaftlichen Ordnung feste Preise, die den Weltmarktpreis um ungefähr 20 pCt. übersteigen. Nur fröhlich darauf zu mit solchen Anträgen! Die Begehrlichkeit der das Volk aushungernden Agrarier wird dadurch ins hellste Licht gerückt und auch die Ruhigsten im Lande werden dadurch zum Verständniß und zur Diskussion der radikalsten Vorschläge erzogen. Die Herrschaften wissen gar nicht, wie eifrig sie für uns arbeiten!" Ob diese für Herrn Grafen Kanitz und seine Freunde sehr bitteren aber ebenso wahren Bemerkungen etwas fruchten werden, muß dahin gestellt bleiben. Die Verblendung der Herren ist eben so groß, daß man kaum hoffen darf, sie geheilt zu sehen. Aber wundern dürfen sie sich wahrlich nicht, wenn die sozialdemokratische Agitation auch unter der ländlichen Bevölkerung allmählich immer mehr Boden gewinnt. Solche Anträge sind lediglich die Vorfrucht der Sozialdemokratie. Dementsprechend beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion zu dem Kanitzschen Antrage den „Verbesserungsantrag" auf Verstaatlichung des gesammten landwirthschaftlichen Besitzes und Betriebs zu stellen. Das ist konsequent! Bemerkt werden mag übrigens, daß der hochkonservative „Reichsbote" das Vorgehen des Grafen Kanitz und Genossen entschieden mißbilligt, während die „Kreuzztg." dasselbe, wenn auch etwas zaghaft, zu vertheidigen sucht.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, der bei der Beantwortung der Interpellation Osann seitens des Staatssekretärs v. Bötticher angekündigte Gesetzentwurf, welcher die in § 120 der Gewerbeordnung festgesetzte, am 1. Oktober d. Js. ablaufende Frist für den **Sonntags-Unterricht in den Fortbildungsschulen** bis zum 1. Oktober 1897 verlängert, werde in einigen Tagen dem Reichstage zugehen.

— Wie aus **Abbazia** gemeldet wird, stattet die Kronprinzessin Stephanie in den ersten Maitagen der deutschen Kaiserin einen Besuch ab.

— Aus **Kamerun** bringt die „Neue deutsche Rundschau" Aufzeichnungen „eines in Kamerun weilenden Freundes", welche, wenn sie auf Wahrheit beruhen, ein grelles Schlaglicht werfen auf die Art, wie ein Assessor Wehlau daselbst, namens der deutschen Regierung seine Kulturmission auffaßt. Es wird über verschiedene Fälle berichtet, in denen Assessor Wehlau bei Gerichtsverhandlungen die Schwarzen durch Peitschenhiebe zum Eingeständniß zu bringen versucht hat. Ein Schwarzer wurde wegen eines Uhrendiebstahls zu sechs Jahren Gefängniß und fünfzehn Hieben am ersten Sonnabend jedes Monats verurtheilt. 80 Hiebe sollen dem Betreffenden verabreicht worden sein, bis er zum Eingeständniß sich herbeiließ. Weiter wird Assessor Wehlau Grausamkeiten aller Art gegen die Gefangenen beschuldigt beim Niederbrennen der Dörfer gelegentlich des Bakoko-Aufstandes. Dem Kanzler Leist wird der Vorwurf gemacht, daß er ein schwarzes Weib aus dem Gefängniß habe schleppen lassen und dann vergewaltigt habe. — Es wäre zu wünschen, daß die Regierung noch vor Schluß der Reichstagssession richtigstellt, ob an diesen schweren Anschuldigungen gegen die Verwaltung in Kamerun irgend etwas begründet ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Skandalsitzung war die Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am Dienstag. In der Sitzung sprachen die Jungczechen Brzcznowsky und Vasaty gegen die Bewilligung der kaiserlichen Zivilliste, weil Kaiser Franz Josef nie in Prag residire und sein Versprechen, sich zum böhmischen Könige krönen zu lassen, nicht gehalten habe. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz erwiderte erregt. Die Jungczechen unterbrachen ihn stürmisch, darauf folgte wüster Lärm. Der Lärm hörte erst auf, als sich Windischgrätz wieder auf die Ministerbank niederließ. Die Zivilliste wird mit allen gegen die Stimmen einiger Jungczechen angenommen. — Ein weiterer Zwischenfall wurde gegen Schluß der Sitzung durch den Führer der Jungczechen, Gregr, herbeigeführt. Dieser erging sich in den schärfsten Ausdrücken gegen das Regime Taaffe, sowie gegen Hohenwart, dem er Undank gegen Taaffe vorwarf, und polemisirte gegen die Koalition. Er sagte vom Statthalter Thun, daß dessen ganze Handlungsweise das sittliche Gefühl jedes anständigen Menschen verletze. Oesterreich sei der Vasall Deutschlands und der Schleppenträger der Hohenzollern geworden. Den Polen warf Gregr vor, daß sie ihre politischen Vortheile auf unehrenhaftem Wege erlangten. Gregr wurde zur Ordnung gerufen. Unmittelbar nachher forderte ihn der Obmannsstellvertreter des Polenklubs auf, seine Aeußerung zurückzunehmen, Gregr sagte zu, eine hierauf bezügliche Erklärung abgeben zu wollen. — Die altczechischen Blätter verurtheilen das Auftreten der jungczechischen Abgeordneten auf das Entschiedenste und protestiren dagegen, daß dieselben im Namen des böhmischen Volkes gesprochen hätten.

Im ungarischen Unterhause beantragten die Abgg. Babo und Horanszky, das Abgeordnetenhaus möge der italienischen Nation seinen Dank für die bei dem Tode Kossuth's bekundete Theilnahme aussprechen. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle schloß sich dieser Meinung an und äußerte unter allgemeiner Zustimmung, das italienische Volk habe zugleich die Verdienste Kossuth's um die Schaffung der Einheit Italiens würdigen wollen. Der gegenseitige Austausch von Sympathie sei ein willkommenes Symptom dafür, daß die Freundschaft, welche die beiden Herrscher verbinde, sich auf die beiden Völker erstrecke.

Auf dem Agramer Bahnhof explodirte beim Ausladen des Gepäcks auf einen Fiumer Zug ein Koffer mit etwa 3 Kilo Gewehr- und Revolverpatronen. Der Eigenthümer, ein Arbeiter aus Volosca und zwei Begleiter mit Koffern gleichen Inhalts wurden verhaftet. Zwei Gepäckträger wurden durch die Explosion schwer verletzt. Die Verhafteten waren auf der Reise nach Bosnien begriffen.

Italien.

Das italienische Königspaar und der Kronprinz sind am Dienstag in Florenz eingetroffen. Der König und die Königin begaben sich Nachmittag mit dem Prinzen von Neapel und dem Herzog von Aosta nebst Gefolge von dem Palaste Pitti nach der Villa Fabbricotti zum Besuche der Königin von England. Der Besuch, welcher etwa eine halbe Stunde dauerte, trug einen äußerst herzlichen Charakter. Die Königin Viktoria stattete Nachmittag 5 Uhr der königlichen Familie im Palaste Pitti einen Gegenbesuch ab. Das Königspaar begab sich sodann mit der Königin Viktoria nach dem Park Cascine. Am Mittwoch reisen der König und die Königin nach Rom zurück.

Betreffs der Zahlung der italienischen Eingangs-Zölle sind folgende einstweilige Bestimmungen getroffen worden: 1. Die Zollbehörden dürfen bei allen in Rede stehenden Zollzahlungen Silberscheidemünzen italienischen Gepräges bis zum Betrage von 200 Lire annehmen; 2. Zollzahlungen bis zu 100 Lire dürfen in Staatsscheinen und Bankbillets geleistet, jedoch muß das Agio zugezahlt werden. Der Prozentsatz des zu zahlenden Agios wird von der Generaldirektion des Staatsschatzes an jedem Sonnabend Abend für die ganze folgende Woche festgesetzt auf Grund des Durchschnitts der Wechselkurse, welche an den hauptsächlichsten Börsen Italiens während der vorausgehenden Woche notirt werden; 3. bei Ausgabe der Zollzertifikate wird das Agio nach dem Durchschnitt des Wechselkurses berechnet, welcher am Tage zuvor an den Börsen von Mailand, Genua und Neapel notirt wurde; 4. die künftighin auszugebenden Nickelmünzen dürfen von den Zollbehörden nur für Bruchtheile einer Lira angenommen werden.

Zwischen Italien und Frankreich ist es durch den Mund des Königs Humbert zu einer Aussprache gekommen, die vielleicht nicht ohne Wirkung bleibt und für die ganze internationale Politik von Interesse ist. Wie bereits kurz gemeldet, veröffentlicht der „Figaro" eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit König Humbert. Der König beklagte sich lebhaft über die fortwährenden bissigen Angriffe der Pariser Presse auf Italien. Der König sprach dann vom Melineschen Zollgesetz, das man in Italien für schädlich ansehe und wogegen man sich vertheidige, wie es das Recht Italiens sei. Ich weiß, fuhr König Humbert fort, daß man bei ihnen nur von Krieg spricht. Man stellt mich als kriegslustig dar, man behauptet, Italien werde das Pulver anzünden. Welch ein Unsinn! Nichts gestattet uns den Krieg, weder unser Haushalt, noch unser Wille und Verstand. Unser Italien ist zu jung, um derartige Abenteuer zu wagen. Wir haben für unsere Einheit alles geopfert, und werden sie nicht in einer Partie aufs Spiel setzen, deren Ausgang für jedes Volk ungewiß ist. Wir müssen sparen, sind also keine Kriegsgefahr, sondern eine Friedensbürgschaft, und ich weiß, daß die friedlichen Gefühle auch die der Kaiser von Oesterreich und Deutschland und des Zaren sind. Der König erklärte die Reise nach Venedig für gänzlich unpolitisch. Er freue sich immer, Kaiser Wilhelm zu sehen, den er klein gekannt und gleichsam aufwachsen gesehen habe — und er ist sehr groß geworden, schaltete er lächelnd ein — und er begreife nicht, weshalb man Herrschern nicht die Reisefreiheit zugestehe, die der geringste Privatmann besitze. Er schloß: Ganz Europa will den Frieden. Was Frankreich betrifft, so betrachten wir es, trotz leichter Wolken, die es uns manchmal verdunkelt haben, immer noch als ein Freundesvolk, das mit und neben uns gekämpft hat.

Frankreich.

Die Blätter bringen fortwährend tendenziöse Telegramme aus Rom. In dem einen wird versichert, König Humbert suche die Empfindlichkeit der Franzosen zu beschwichtigen, um von einem französischen Konsortium eine Anleihe im Betrage von 100 Millionen Franks zu erhalten. Hierzu habe eine große französische Bank bereits ihre Mithülfe zugesagt, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Anleihe von der preußischen (!) Bank garantirt würde. Diese Garantie sei übrigens schon geleistet worden. „Gaulois" bringt sogar die den Stempel der Erfindung auf der Stirn tragende Nachricht, König Humbert habe beim Kaiser Wilhelm um die Ermächtigung nachgesucht, die Ausgaben für das italienische Militär einschränken zu dürfen. Kaiser Wilhelm habe dies jedoch energisch verweigert und erklärt, wenn er Italien eine Verringerung seiner Militärmacht zugestehe, Oesterreich bald nachkommen würde. Um dann die Macht des Dreibundes nicht einzuschränken, würde er — Kaiser Wilhelm — vor ganz Europa als einziger herausfordernder Monarch dastehen, welcher allein Kriegsrüstungen betreibe.

Rußland.

Wie man der „Pol. Korr." aus Petersburg meldet, wird die zu Beginn dieses Monats erfolgte Schaffung eines Ackerbau-Ministeriums oder vielmehr die Umwandlung des bisherigen Domänen-Ministeriums in ein solches für Ackerbau und Domänen von der gesammten öffentlichen Meinung, die eine solche Institution in Rußland seit Langem als dringendes Bedürfniß erkannt hatte, mit lebhafter Befriedigung begrüßt. Der Zar gab gegenüber dem Titular des neuen Ministeriums, Geheimrath Jermolow, dem Wunsche Ausdruck, daß der Entwickelung der Landwirthschaft, die unter den ungünstigen Verhältnissen der letzten Jahre so sehr gelitten habe, volle Aufmerksamkeit gewidmet werde, umsomehr, als dieselbe voraussichtlich auch in Zukunft auf den Welthandelsmärkten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird.

Amerika.

Nach in Rio de Janeiro vorliegenden Nachrichten wird die Stadt Rio Grande in Rio Grande do Sul von fünf Schiffen der Insurgenten bombardirt. Von Rio de Janeiro sind am Montag deshalb zehn Regierungsfahrzeuge südwärts abgegangen. — Zu der angeblichen Entweichung des Admirals Da Gama meldet jetzt der „Newyork Herald", daß Da Gama sich geweigert hat, das portugiesische Kriegsschiff „Mindello" zu veranlassen, als sich dasselbe vor Buenos-Ayres befand. 250 Flüchtlinge, welche ans Land gegangen waren, sind eingeholt und auf das Schiff zurückgebracht worden.

Provinzielles.

X. **Schönsee**, 12. April. Die hiesige Volksbank, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, weist für 1893 folgenden Geschäftsbericht auf: Reservefonds 2827 Mk., Geschäftsantheil 11912 Mk., Depositen 91476 Mk., Dividende 986 Mark. Der Verkehr ergiebt gegen das Vorjahr durchweg eine Steigerung.

× **Gollub**, 10. April. Der Sohn des Schuhmachers T. wurde in der Schule vom Lehrer gestraft; aus Zorn darüber griff der Vater des Knaben den Lehrer auf der Straße an und versetzte diesem mit einem Knüttel einen Schlag auf den Kopf; hinzukommende Personen befreiten den Lehrer aus den Händen des T.

Briesen, 9. April. Bezeichnend für die von polnischer Seite laut gewordenen Behauptungen über den angeblichen Mangel an Kenntniß der deutschen Sprache unter der polnischen Bevölkerung ist es, daß unter den beim diesjährigen Musterungsgeschäfte vorgestellten, mehr als 700 Militärpflichtigen sich nur drei fanden, mit welchen eine vollständige Verständigung in der deutschen Sprache nicht erzielt werden konnte.

Riesenburg, 9. April. In einem Nachbarkirchdorfe fand kürzlich eine kirchliche Trauung statt, bei der der Pfarrer genöthigt war, das Brautpaar vor Vollendung der Trauung nach Hause zu schicken. Der Bräutigam hatte aus Freude so sehr der Flasche zugesprochen, daß die Braut Mühe hatte, ihn zur Kirche zu führen. Hier war er bald halb eingenickt. Als er nun aufstehen sollte, erhielt er von der Braut einen Rippenstoß, worauf er sich erhob, doch war das Herantreten an den Altar so schwankend und das „Ja" so unartikulirt, daß der Pfarrer den Altar, ohne den Akt zu vollenden, verließ, worauf sich die ganze Gesellschaft entfernen mußte.

d **Kulmer Stadtniederung**, 11. April. In diesen Tagen wird in Kulm Roßgarten mit dem Neubau einer zweiten Schulklasse begonnen werden.

Graudenz, 11. April. Die Regierung hat der hiesigen städtischen Realschule einen Staatszuschuß von annähernd 8000 Mk., vorläufig auf ein Jahr, bewilligt.

Schneidemühl, 10. April. Am 9. Februar wurden der Ackerwirth Arndt und die unverehelichte Schwanke aus Uschhauland auf der Schneidemühler Chaussee hinterrücks überfallen und mit Buhnenknüppeln niedergeschlagen. Arndt, welcher sich noch bis ins Dorf schleppen konnte, starb noch in derselben Nacht. Ein Hieb hatte die Schädeldecke zertrümmert und einen Bluterguß ins Gehirn herbeigeführt. Als Thäter wurden ermittelt und verhaftet der Korbmacher Gustav Scholz und der Arbeiter Leo Lubinski. Der Beweggrund zur That ist Eifersucht gewesen. Heute hatten sich die beiden Burschen vor dem Schwurgericht zu verantworten. Scholz wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und Lubinski wurde zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Schneidemühl, 11. April. In dem Dorfe Bergthal, bisher Prowomyel genannt, im Kreise Kolmar, hat eine bedeutende Senkung der annähernd 140 Meter hohen Berglehne stattgefunden, so daß sich der Landesbauinspektor Chudzinski von hier mit anderen Beamten an Ort und Stelle begeben mußte. Die in dem Erdboden entstandenen Risse sind theilweise über einen Fuß breit und etwa 400 Fuß lang. Der Erdrutsch hat besonders an solchen Stellen stattgefunden, wo die Wände überaus steil sind. So droht auch die weichende Erdmasse die eine Wand des Stalles im Ortsschulzengehöfte einzudrücken. Die Ursache dieser seltsamen Erscheinung ist in den außergewöhnlich starken Regengüssen des vorigen Monats zu suchen. Da sich unter der Humusdecke undurchlässiger Lehmuntergrund befindet, so blieb das Wasser auf der Lehmschicht stehen und erzeugte zunächst die Risse in der Humuserde, bis es dann die Rutschungen derselben veranlaßte. Landesbauinspektor Chudzinski läßt jetzt ordnungsmäßige Wasserabflüsse herstellen und die Risse mit Erde ausfüllen.

Königsberg, 8. April. Vor einiger Zeit ging eine Petition an die Königl. Regierung ab, den Nachmittagsunterricht auch an den hiesigen Volksschulen in Wegfall zu bringen. Die Regierung sandte die Eingabe der Petenten, welche größtentheils den Arbeiterkreisen angehören, der Stadtschuldeputation zur näheren Auslassung zu, und in diesen Tagen ist die Angelegenheit dahin entschieden worden, daß vom 12. April ab der Nachmittagsunterricht in allen hiesigen Volksschulen, zunächst probeweise auf 1 Jahr, wegfällt. Nach Ablauf dieser Zeit sollen die Leiter der betreffenden Schulen eingehenden Bericht erstatten, wie sich die Einrichtung bewährt hat.

Königsberg, 11. April. In Folge eines Steinrutsches ist das Gerüst zum Fundament des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer verwundet.

Goldap, 8. April. Vor einigen Tagen ist das 3jährige Söhnchen eines Besitzers aus Essergallen durch Vergiftung mit Schierling gestorben. Der Knabe war seiner Mutter, welche am See Wäsche spülte, gefolgt, hatte am Ufer eine Schierlingswurzel aufgefunden und davon gekostet.

Posen, 9. April. Wie der „Kuryer" mittheilt, ist die Zahl der Kandidaten, welche ihre Aufnahme in das hiesige Priesterseminar beantragten, so bedeutend gewesen, daß der Erzbischof und der Regens des Seminars trotz des noch immer herrschenden Mangels an Geistlichen sich genöthigt gesehen haben, mehreren Bewerbern die Aufnahme in das Seminar wegen räumlicher Beschränktheit der Seminargebäude zu versagen

Stettin, 10. April. Verunglückt auf einem Spazierritt ist am Sonntag der Sekonde-Leutnant im ersten brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 in Schwedt Albert v. Goßler, ein Neffe des Oberpräsidenten von Westpreußen, 23 Jahre alt. Der junge Offizier unternahm am genannten Tage einen Spazierritt durch den Wald bei Schwedt. In der Nähe des Erholungslokals Heinrichsluſt bemerkte er eine durch den Sturm im Februar entwurzelte Fichte, die gegen andere Bäume lehnte und dadurch am gänzlichen Umfallen gehindert worden war. Er beschloß, mit dem Pferde über den Stamm hinwegzusetzen, kam jedoch bei dem ersten Anlauf nicht zum Ziele. Als er dann dem Pferde die Sporen in die Seiten drückte, um es zum Ueberspringen des Stammes zu zwingen, wurde das Thier wild und lief durch die Oeffnung, die der anlehnende Baum bot. Hierbei stieß der Reiter mit solcher Gewalt gegen den gestürzten Baum, daß ihm der Brustkasten zerschmettert wurde. Man fand den Schwerverletzten besinnungslos auf, brachte ihn nach Heinrichsluſt, und, nachdem er dort wieder zum Bewußtsein gekommen war, nach dem Garnisonlazareth in Schwedt. Nach kurzer Zeit starb er dort, nachdem er noch die Einzelheiten des erlittenen Unfalls mitgetheilt hatte.

Lokales.

Thorn, 12. April.

— [**Zollrückzahlungen.**] Wie wir erfahren, hat der Herr Finanzminister bereits Anweisungen erlassen zur Rückzahlung des erhöhten Zolles für aus Rußland im vorigen Jahre eingeführte Waaren, welche nachweisbar vor Erlaß der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 28. Juni 1893 in Rußland abgeschlossen waren.

— [**Kein Kleben von Versicherungsmarken mehr.**] In Bezug auf das in Aussicht genommene neue Verfahren, durch welches das Einkleben von Marken auf die Quittungskarten aufhören würde, wird den „Leipz. N. Nachr." von einem Berliner Korrespondenten Folgendes mitgetheilt: Der Erfinder des neuen Systems, Herr Dr. Ernst Lehmann, hat mir bereitwilligst Einsicht gestattet in die mit dem Reichstagspräsidenten geführte Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß der Direktor des Reichstagsbureaus den Erfinder im Auftrage des Reichstagspräsidenten gebeten hat, die Automaten, die künftig anstatt der Stempelmarken die Abstempelung der Quittungen übernehmen sollen, probeweise im Reichstage aufzustellen. Auch der Vertrieb der Marken durch die Postanstalten werde erspart. Der Automat ist so konstruirt, daß nach Einwurf von 20 Pfennig ein Gummistempel die Abstempelung der Quittungskarten für die Invaliditätsversicherung übernimmt. Nöthig seien 10000 Apparate zum Preise von je 100 Mk. Es würden dadurch nach den im Reichsversicherungsamt aufgestellten Berechnungen etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen pro Jahr erspart werden. Die Anschaffungskosten der Automaten betragen etwa 1 Million Mk. unter Anrechnung der Zinsen und der Abnutzung im Betrage von 70000 Mk.

— [**Kollekte.**] Der Herr Oberpräsident hat dem Diakonissen-Mutterhause in Danzig die Genehmigung ertheilt, eine Hauskollekte in Westpreußen abzuhalten.

— [**Der diesjährige Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine** Deutschlands ist auf den 14. und 15. August nach Stettin einberufen worden.

— [**Der Provinzialverbandstag der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften**] wird in den Tagen vom 5. bis 7. Juni in Neidenburg abgehalten werden. Der Genossenschaftsanwalt, Herr Schenk, wird demselben höchstwahrscheinlich beiwohnen.

— [**Sommerfahrplan.**] Zu der Notiz in Nr. 83 unserer Zeitung die Verbindung „Thorn - Berlin" mittels der D-Züge 71 und 72 berichtigen wir, daß diese Züge von Berlin-Bromberg-Thorn sowie umgekehrt, bereits vom 1. Mai d. J. ab kursiren, dagegen die Anschlüsse von Thorn nach Alexandrowo erst vom 18. Mai ab in Wirksamkeit treten.

— [Stadt-Fernsprecheinrichtung.] Im Laufe dieses Monats sind an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: Güterabfertigung auf Bahnhof Mocker unter Nr. 16, Götze u. Niedermeyer, Brombergerstraße Nr. 40, unter Nr. 42.

— [Theater im Volksgarten.] Heute ist das erste Auftreten des Direktor Huvart in der Titelrolle des „Dr. Klaus" und zugleich das Benefiz der Direktorin Johanna Huvart. Morgen, Freitag, wird zum Benefiz der beliebten Sängerin Frl. Zdenka Korab die reizende Operette „Donna Juanitta" oder „Das Jamaikafest in San Sebastian" gegeben. Wir wünschen der Benefiziantin, die sich die Sympathien des theaterbesuchenden Publikums im Fluge eroberte, ein recht volles Haus. Sonntag schließt die Theatersaison mit der Operette „Die Glocken von Corneville".

— [Der Zirkus E. Blumenfeld Ww.,] der im Laufe der nächsten Wochen hier eintreffen wird, um einige Vorstellungen zu geben, erfreut sich zur Zeit in Posen des ungetheiltesten Beifalls des Publikums und erzielt täglich ausverkaufte Häuser. Personal und Pferdematerial sollen nach Berichten Posener Zeitungen ganz hervorragend sein und mit keinem anderen Wanderzirkus verglichen werden können.

— [Eine bombensichere Decke,] bestehend aus einer dreifachen Balkenlage mit Schuttausfüllung ist bei Gelegenheit einer baulichen Untersuchung von Herrn Stadtbaurath Schmidt über dem früheren Stadtverordnetensitzungssaal, der Kämmereikasse und anderen Räumlichkeiten im Rathhause entdeckt worden. Die Bombensicherheit ist natürlich nach den Verhältnissen der Kriegskunst zur Zeit des Aufbaues des Rathhauses, also vor etwa zweihundert Jahren, zu verstehen.

— [Karl Wolter,] der einst vielgenannte „Spukjunge" von Resau, genügt gegenwärtig seiner Militärpflicht bei einem hiesigen Infanterie-Regiment. Die Gönnerschaft des Dr. Egbert Müller in Berlin hat er sich auch als Soldat zu erhalten gewußt. Dr. Müller ist auch heute noch der Ueberzeugung, daß die fliegenden Kartoffeln, Knochen, Bratpfannen und Töpfe gewiß und wahrhaftig ein Spuk gewesen sind. Beim Militär soll übrigens Karl Wolter noch keinen Versuch gemacht haben, irgendwie zu zaubern.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Stanislaus Machtylski aus Mlyniec, welcher am 13. November pr. in der Königl. Forst ein verendetes Rehkalb gefunden und es sich rechtswidrig zueignete, wegen Jagdvergehens mit 2 Wochen, dessen Ehefrau Marianna Machtylska, die sich der Hehlerei bezüglich des Rehkalbes schuldig gemacht hatte und im Rückfalle sich befindet, mit 3 Monaten Gefängniß; die Einwohnerfrau Rosalie Piontek, geb. Kowalska, aus Waldau wegen einfachen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß; der Arbeitsbursche Martin Chojnacki aus Mocker wegen Blumendiebstahls mit 2 Wochen Haft; der Maurer Eduard Rothert von hier, welcher seiner Ehefrau den Betrag von 120 Mark, den zwei Dienstmädchen derselben zur Aufbewahrung übergeben hatten, entwendete, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen; endlich der Händler Johann Brunschkowski aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung mit einer Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängniß. — Eine Sache ist vertagt worden.

— [Unglücksfall.] Am Dienstag Abend wurde der Landwirth Herr Heinrich Reichel in Friedenau von seinem Pferde, das scheu geworden war, so unglücklich abgeworfen, daß der in den besten Jahren stehende Mann bald darauf an den Folgen des Sturzes verschied.

— [Zugelaufen] eine Henne Koppernikusstraße Nr. 4.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 6 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll (fallend.)

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,98 Meter über Null (fallend).

W. Podgorz, 12. April. Der Wohlthätigkeitsverein veranstaltet im Schmul'schen Lokale ein Konzert mit humoristischen Gesangsvorträgen.

Kleine Chronik.

* Antisemitisches. Die antisemitischen Radauversammlungen in Berlin haben sehr nachgelassen; die Ahlwardts und Genossen ziehen nicht mehr recht. Leerer wie je ist bei den Antisemiten der Geldbeutel; um ihn nun etwas zu füllen, sind die Herren auf die Idee gekommen, gleich den Sozialdemokraten Bons, Agitationsmarken herauszugeben. Solche sind zum Preise von 10 und 20 Pf. hergestellt, und obgleich sie nicht gerade schlecht aussehen und mit dem Bildniß Hermanns des Cheruskers geschmückt sind, ist doch die Nachfrage äußerst schwach. Auch Sammelbücher sind von den Antisemiten in Umlauf gesetzt, aber die Genossen, welche dieselben erwerben, sollen an den Fingern herzuzählen sein. Triumphirend verkünden dagegen die Antisemiten, daß es nun endlich gelungen sei, für Norddeutschland eine Vereinigung aller antisemitischen Schattirungen zu erzielen, und ein Vorstand von dreißig Personen gewählt sei, der Großes vorbereite. v. Mosch ist bekanntlich auch für die Ersatzwahl im Wahlkreis Schlochau-Flatow aufgestellt, und in den nächsten Tagen soll mit ganzer Macht für ihn agitirt werden. Die sämmtlichen antisemitischen Führer werden den Wahlkreis bereisen. — Die erste Nummer der Ahlwardt'schen Wochenschrift „Der Bundschuh" ist nun erschienen. Ahlwardt ist auf ihr als Herausgeber bezeichnet, während für die Redaktion der bekannte H. v. Mosch unterzeichnet. Ahlwardt hat, wie man der „Wes. Ztg." schreibt, der Wochenschrift zwei Artikel geliefert „Zur Einleitung" und eine historische Rechtfertigung des Titels. Besonderes enthalten sie nicht, als die Mahnung, bei Zusendung von Materialien hübsch vorsichtig zu sein. Etwas hat Plötzensee doch gefruchtet.

* Ein thüringischer Rechtshandel. Man schreibt aus Thüringen: Ein Herr in Gera litt an entsetzlichen Zahnschmerzen. Er wandte sich an einen Zahnarzt, und der rieth ihm, den kranken Zahn entfernen zu lassen. Das geschah. Der Zahn erwies sich als ein wahres Monstrum und hatte verknorpelte Wurzelfortsätze bis zu zwei Zentimetern Länge. Die Operation war überaus schwierig und wurde mit der größten Sorgfalt ausgeführt. Der Zahnarzt behielt den Zahn „einem uralten Herkommen gemäß" für seine Sammlung. Damit war aber der von seinen Schmerzen befreite Patient keineswegs einverstanden, und als er seinen Zahn vergeblich zurückverlangt hatte, klagte er wegen Unterschlagung. Gegen diese Anklage vertheidigt sich der Zahnarzt wie folgt: Die Einwilligung in die Operation schließe die Eigenthumsaufgabe in sich. Der Zahn sei in dem Augenblick, wo er von dem Körper losgetrennt sei, herrenloses Gut. — Wie wird der Prozeß enden? Ist kein Salomo unter den Richtern?

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,75	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	30,00	„	29,50	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 12. April 1894.

Zum Verkauf standen 196 Schweine darunter 13 fette; fette Schweine wurden mit 35—37 Mk. bezahlt, magere Schweine erzielten 32—34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. April.

Fonds: matt.			11.4.94
Russische Banknoten		219,35	219,60
Warschau 8 Tage		218,35	218,30
Preuß. 3% Consols		88,20	88,20
Preuß. 3½% Consols		101,90	101,80
Preuß. 4% Consols		107,80	107,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	64,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,70	97,75
Diskonto-Comm.-Antheile		189,00	188,00
Oesterr. Banknoten		163,55	163,40
Weizen:	Mai	142,50	142,75
	Septbr.	146,75	147,25
	Loco in New-York	64⅛	65¾
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	124,25	124,75
	Juli	126,25	126,75
	Septbr.	129,25	129,75
Rüböl:	April-Mai	43,70	44,60
	Oktober	44,70	45,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,10	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,40	30,50
	April 70er	35,10	35,30
	Septbr 70er	36,90	37,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. April 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: etwas matter, gute Qualitäten bleiben beachtet, 126/27 Pfd. bunt 125/26 M., 131 Pfd. hell 128/29 M., 133/35 Pfd. hell 130/31 M.
Roggen: etwas matter, 119/20 Pfd. 107 M., 122/24 Pfd. 108/10 M.
Gerste: nur feinste Waare beachtet, Brauwaare 134 bis 140 M., feinste über Notiz.
Hafer: gute, reine Waare 130/36 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. April. Wie verlautet, sollen in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums auch die Angriffe des Witzblattes „Kladderadatsch" zur Besprechung gekommen sein. Ein parlamentarischer Berichterstatter weiß mit Bezug darauf zu melden, daß von einer gerichtlichen Klage gegen dieses Blatt auf Wunsch des Kaisers Abstand genommen worden ist.

Wien, 11. April. Viel bemerkt wird die Meldung der „Pol. Korr.", daß die für den 22. d. Mts. angekündigte Reise des Kaisers nach Budapest nicht stattfindet. Hiesige politische Kreise führen die Sistirung der Reise auf die Vorfälle bei der Leichenfeier Kossuths zurück und erwarten, daß dies in Ungarn einen starken Eindruck machen wird.

Abbazia, 11. April. Kaiser Wilhelm sandte heute früh ein Telegramm an die Fürstin Bismarck ab, in welcher er derselben in herzlichen Worten seinen Glückwunsch zu ihrem heutigen Geburtstage aussprach, und begab sich sodann zur Jagd nach Cherso. Wie verlautet, unternimmt der Kaiser mit den Prinzen auf dem „Moltke" einen kurzen Ausflug nach Venedig. Das gestern Abend zu Ehren der Offiziere des „Moltke" stattgefundene Ballfest beim Gouverneur von Fiume fiel sehr glänzend aus. Kommandant Koch mußte sich wegen Unwohlseins entschuldigen lassen.

Madrid, 11. April. Die vom Senat zur Prüfung der Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich und Italien eingesetzte Kommission, ist den Abschlüssen dieser Verträge durchaus feindlich gesinnt. Sagasta wird von dieser Thatsache sehr unangenehm berührt, zumal er im Begriff war, mit Rußland und Belgien weitere Abkommen abzuschließen.

Paris, 11. April. Der „Figaro" hält seine diplomatischen Enthüllungen betreffs der auswärtigen Politik aufrecht. Heute bringt derselbe einen Artikel, betitelt „Deutschland und General Boulanger", welcher hauptsächlich über die Kriegsvorbereitungen Boulangers handelt. Die deutsche Regierung habe, nachdem sie mehrere Male in offiziöser Weise sich über die Haltung Boulangers beschwert, im Februar 1887 plötzlich 75 000 Reservisten eingezogen. Der damalige Minister des Aeußern, Flourens, habe darauf den deutschen Botschafter, Grafen Münster, interpellirt, welcher erklärte, daß seine — die deutsche — Regierung im vollen Rechte sei und sogar im Begriff stehe, weitere 25 000 Reservisten einzuberufen. Flourens beschloß hierauf, ebenso wie sein Vorgänger Décaze es gethan habe, sich an den Zaren zu wenden, dem er durch Vermittelung des Herrn von Mohrenheim einen Brief übersandte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und wurde offiziell durch den russischen Botschafter dem französischen Minister des Aeußern übergeben. Der Zar habe dann brieflich bei Kaiser Wilhelm I. intervenirt, worauf sofort die Reservisten entlassen wurden (?).

Berlin, 11. April. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Lieber soll seine Mandate für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus niedergelegt und die Niederlegung in einem auffallend verworrenen Brief an die „Westfälische Post" durch seinen Streit mit dem Freiherrn v. Loë begründet haben. In parlamentarischen Kreisen war heute von einer definitiven Mandatsniederlegung Dr. Liebers noch nichts bekannt, doch glaubt man im Zentrum bestimmt an dieselbe. Die „Germania", die „Köln. Volksztg." und die „Westfäl. Volksztg." geben dem Wunsche Ausdruck, daß es gelingen möge, Dr. Lieber dem öffentlichen Leben zu erhalten.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 12. April.

Berlin. Wie das „B. T." erfährt, wird der russische Thronfolger bestimmt an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg theilnehmen.

Innsbruck. Infolge der anhaltenden Dürre sind in der Umgegend mehrere Brände entstanden, die erheblichen Schaden angerichtet haben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachruf.

Am 10. d. Mts. verstarb plötzlich in Folge eines Sturzes mit dem Pferde der Königliche Premier-Lieutenant der Landwehr

Herr Heinrich Reichel.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks Thorn betrauert in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen Kameraden und wird demselben stets ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Offizier-Korps.

Glubrecht,
Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Baderstrasse Nr. 21

Donnerstag und Freitag:

Schluss-Auktionen

von



Glas- und Porzellan-Waaren etc.

Ad. Wunsch's Schuhfabrik.
Gegründ. 1868. Neben d. Neustädt. Apotheke empfiehlt sein großes Lager in fertigen
Schuhwaaren.
Bestellungen nach Maaß modern, sauber u. billig. Reparaturen werden schnell angefertigt.

Meine Wohnung
befindet sich
Schillerstrasse 14,
1 Treppe hoch nach vorne.
Hulda Hoppe, Friseuse.

Ein anständiges Kindermädchen, 14 bis 15 Jahre alt, kann sich meld. Baderstr. 24, III

Die
National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft
in Stettin

gewährt kündbare und unkündbare Amortisationsdarlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz.

Bei dem vorhandenen Geldüberflusse sind wir in der Lage, besonders günstige Bedingungen zu stellen.

Thorn, den 10. April 1894.

Die General - Agentur.
O. v. Gusner.

Theater im Volksgarten.
Heute: Drittletzte Vorstellung
Benefiz
für die Direktorin **Johanna Huvart.**
Einmaliges Auftreten des Director **Emil Huvart**
Doctor Klaus.
Freitag: Benefiz für Frl. **Zdenka Koráb.** Operetten-Novität: **Donna Juanitta oder: Das Jamaikafest in San Sebastian.** (61. Kapelle.)
Schüler u. Militär an der Kasse **40 Pf.**



Grosser reeller Ausverkauf.

Ich habe beschlossen, am **1. October d. Js.** mein Geschäft nach meinem Hause

Breitestrasse No. 9

zu verlegen. Um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich **von heute ab meine Waaren für jeden nur annehmbaren Preis.**

Herrenkragen leinen 4fach per Dtzd von	1,50 Mk. an.
Chemisetts das Stück von	25 Pf. an.
Sonnenschirme das Stück von	35 Pf. an.
Regenschirme von	75 Pf. an.
Damen-Blousen von	75 Pf. an.
Schürzen von	25 Pf. an.
Zwirn-Handschuhe von	15 Pf. an.
Vigogne Hemden von	60 Pf. an.
Corsetts, elegante Façons von	1,00 Mk. an.
Socken Paar von	10 Pf. an.
Damen- und Kinderröcke, weiß, von	50 Pf. an.
Damen-Hemden von	85 Pf. an.
Herren-Hemden	85 Pf.
Leinen, Dowlas und Shirting von	20 Pf. an.
Baumwolle Pfd.	1,00 Mk.
Shlipse für Herren von	10 Pf. an u. s. w.

Max Braun, Thorn, Breitestrasse.

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Bekanntmachung.

Die für die Ausführung der **Wasserleitung** und **Kanalisation** maßgebenden **Ortsstatute** können im Stadtbauamt II eingesehen werden; außerdem sind richtige Exemplare in der Druckerei des Herrn Buszczynski zu haben.

Thorn, den 10. April 1894.

Der Magistrat.

Schon am 12 April cr.
findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 20,000 ɪc.;** Loose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Rothe Kreuz-Lotterie
Ziehung 18. bis 20. April 1894.
Hauptgewinne 50,000, 20,000 etc
Originalloose à M. 3.–, Porto u. Liste 30 ₰.
Antheile ½ M. 1.75, ¼ M. 1.–,
10/2 M. 17.–, 10/4 M. 9.–.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W Potsdamerstr. 71
Baar ohne Abzug auszahlbar.

Pelzsachen
zur Conservirung
nimmt an
Th. Ruckardt,
Kürschnermeister.

Möbelverkauf.
Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 6.

---

2 gut erhaltene
eiserne Mantel-Oefen
sofort **billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung

---

1000 **Briefmarken,** circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene **überseeische** 2,50 Mk. **120** bessere europäische 2,50 Mark bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Mädchen
für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11, 1. Et. l.

??? Wer ???
sich auf **leichte, ehrliche Weise** einen **grossen Nebenverdienst** verschaffen will, schreibe unter „Erwerb" an die Ann.-Exp. von **G. L. Daube & Co., Frankfurt a./M.**

Tüchtige Arbeiter
zur Bedienung einer Hobel- und Spundmaschine suchen sofort
Ulmer & Kaun.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten. Gute Kenntnisse im Deutschen erforderlich. Vorzug erhalten Mittelschüler mit Zeugniß zur Oberklasse.
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen
Laufburschen
verlangt Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Ordentlichen Laufburschen
sucht die Gasanstalt.

Zum 1. Mai cr. findet
eine Cassiererin,
welche mit der einfachen Buchführung vertraut ist, Engagement.
Einsendung von Photographie und Gehaltsansprüchen ist erwünscht.
Culmsee, im April 1894.
J. Jacobsohn,
Mode- und Manufaktur-Waaren-Geschäft.

Eine tüchtige Verkäuferin,
der **polnischen** Sprache mächtig, kann sofort eintreten.
S. Baron,
Putz- und Weißwaaren.

Ein junges Mädchen, das die Gewerbeschule besucht hat, **sucht Stellung** als
Buchhalterin od. Cassiererin.
Offerten unter **B. 39** an die Expedition erb.

Schankgeschäft,
tägliche Durchschnitts-Einnahme für Bier, Liqueur und Branntwein 40 Mk. — Miethe pro Tag 4 Mk. 25 Pf., abzutreten. Offerten sub **„Schank"** an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gr. Laden mit Schaufenster u. Wohn. zu verm. Neust. Mkt. 24.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zub. renovirt, billig zu verm.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gutsortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

Molken zum Waschen von Wollstoffen, die Farben werden nicht angegriffen.
Molken zum Waschen des Gesichts und der Hände, bewirken gesunde und zarte Haut. Bestes Mittel für Augen- und Ausschlag-Leiden.
Molken werden zum Waschen ohne Zusatz von Seife gebraucht. Stets frisch per Liter 2 Pfennig in der Molkereiniederlage von
H. Weier.



Metall- u. Holzsärge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstr. 13.



Zeitungscataloge, Kostenvoranschläge gratis und franko. **Billigste** Preisnotirung. Größere Insertionsaufträge **zu den niedrigsten Pauschalpreisen.**
Bureau in **Danzig, Heiligegeistgasse 13.**

Vorzügliche
Speisekartoffeln
verkauft im kleinen und großen Quantitäten
A. Herzberg, Seglerstraße 7.

Billigen, kräftigen
Mittagstisch
bei **Köster,** Brückenstraße 18.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Meine Wohnung nebst Baubüreau
befindet sich jetzt
Gerstenstraße 8, 1 Treppe
im Hause des Herrn Kaufmann **Rausch.**
A. Teufel, Maurermeister.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das früher
Putschbach'sche Restaurant
übernommen habe und unter meinem Namen
Barwich's Restaurant,
Culmer Vorstadt 53,
fortführen werde.

Ich werde bemüht sein, mir durch gute Speisen und Getränke das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben und bitte mein Unternehmen durch Besuch unterstützen zu wollen. Gleichzeitig empehle die **renovirte Kegelbahn und Garten** zur gefl. Benutzung.

Hochachtungsvoll
H. Barwich.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden".

Holzverkauf!
Im **Weißhofer Walde** werden täglich durch den Förster **Friese**
Kiefern-Kloben I.,
Kiefern-Kloben II.,
Kiefern-Knüppel I.,
Kiefern-Stubben
preiswerth verkauft.
L. Gąsiorowski.

Feine Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt
G. Grundmann.

Oeffentliche
Gewerkvereinsversammlung
(Hirsch–Dunker)
am 13. April, Abends 8 Uhr im Saale des **Museum.** Vortrag des Redakteur Herrn **Goldschmidt** aus Berlin:
„Die Soziale Frage und die Mittel zu deren Lösung."
Sämmtliche Genossen und Jedermann, der sich für das Thema interessirt, werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Erinnerung!
Emaillirte Eimer à 1,50 Mk.,
als alle emaillirten Geschirre
zu schon bekannt billigen Preisen im Fabriklager
jetzt Koppernikusstr. 9.

Meine Matzen
sind angekommen und verkaufe Schillerstr. 5.
J. Gutfeld.

Die bei mir bestellten
Matzen
können von **heute** an aus der **Fleischhalle** abgeholt werden.
Seelig.

Prima Saatwicken,
Rothklee, Thymothee, Seradella, Luzerne, Hafer, Gerste, Erbsen, gelbe und blaue **Lupinen, Weizen** und **Sommerroggen** offerirt billigst **H. Safian.**

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs - Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Schiffs-Frachtbriefe,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Reichsbank-Nota's,
Prozeß-Vollmachten,
Miethsverträge,
Lehrverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Gesindevermiethungsbuch A. u. B.,
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ɪc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $6\frac{3}{4}$ Uhr.
Sonnabend, den 14. April,
Nachm. 4 Uhr: Religiöser Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.